

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 27, 2016

Erwachsenenbildung und Universität

Impulse, Spannungen und Kooperationen

Rezension

Erwachsenenbildung im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Praxis

Heide von Felden, Christiane Hof und
Sabine Schmidt-Lauff (Hrsg.)

Wilhelm Filla



Erwachsenenbildung im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Praxis

Heide von Felden, Christiane Hof und Sabine Schmidt-Lauff (Hrsg.)

Wilhelm Filla

Filla, Wilhelm [Rez.] (2016): Felden, Heide von/Hof, Christiane/Schmidt-Lauff, Sabine (Hrsg.) (2013): Erwachsenenbildung im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Praxis. Dokumentation der Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften vom 27. bis 29. September 2012. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 27, 2016. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/16-27/meb16-27.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Erwachsenenbildung, Weiterbildungsforschung, Weiterbildungspraxis, Professionalisierung, Institutionen, Selbstverständnis, Bildungspolitik, Wissenschaftssprache

„Die Wissenschaft von der Erwachsenenbildung steht heute vor der Herausforderung, ihre Position im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Praxis neu zu durchdenken. Dieser Prozess der disziplinären Selbstvergewisserung und Profilbildung wird gegenwärtig nicht nur begleitet von vielfältigen theoretischen und methodologischen Orientierungen und Anforderungen, sondern auch von einem sehr breiten Aufgabenspektrum, das formelles und informelles Lernen Erwachsener im Lebenslauf ebenso umgreift wie die Analyse und Begleitung (lernender) Organisationen, Regionen und Gesellschaften. [...] Die Beiträge des Buches reichen von theoretischen und begrifflichen Auseinandersetzungen bis hin zu praxisorientierten Bearbeitungen und geben damit Antworten auf die Frage, wie die Erwachsenenbildung sich selbst in diesen spannungsreichen und ambivalenten Zusammenhängen positioniert und legitimiert.“ (Verlagsinformation)



Heide von Felden, Christiane Hof, Sabine Schmidt-Lauff (Hrsg.)
Erwachsenenbildung im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Praxis.
Dokumentation der Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften vom 27. bis 29. September 2012
Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2013
196 Seiten

Erwachsenenbildung im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Praxis

Heide von Felden, Christiane Hof und Sabine Schmidt-Lauff (Hrsg.)

Wilhelm Filla

Die Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft hat bei ihrer Jahrestagung 2012 am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) Fragen der Wissenschaft aufgegriffen und die zur Veröffentlichung eingereichten Tagungsbeiträge in einer Dokumentation versammelt.

Das Resultat ist ein typischer Tagungsband. Die neben dem Hauptvortrag von **Wiltrud Gieseke** präsentierten dreizehn Beiträge sind thematisch disparat und werden von den Herausgeberinnen **Heide von Felden**, **Christiane Hof** und **Sabine Schmidt-Lauff** großzügig in vier Abschnitten untergebracht:

- Weiterbildungsforschung
- Professionalisierung in der Erwachsenen- und Weiterbildung
- Selbstverständnis und Entwicklung der Weiterbildungswissenschaft und
- Entwicklung von Institutionen der Erwachsenen- und Weiterbildung

Die meisten Themen sind sehr spezifisch. Inhaltlich schwanken die Beiträge zwischen Deskription, Empirie und Theorie. Die Sprache ist über weite Strecken trocken, ebenso die Präsentation der Forschungsergebnisse. Auf der anderen Seite bietet diese „nicht komponierte“ Vielfalt einen guten Einblick in die universitäre Erwachsenenbildungsforschung in Deutschland, selbst wenn das gesamte Feld bei Weitem nicht abgedeckt werden kann.

Bereits der Titel des Tagungsbandes provoziert grundsätzliche Kritik. In der Aufzählung der das Spannungsfeld der Erwachsenenbildung markierenden Pole kommt „Praxis“ zuletzt vor und der wichtige Pol „Öffentlichkeit“ fehlt sogar. Er wird in einzelnen Beiträgen nur gestreift. Mit Öffentlichkeit sind die Print-, elektronischen und digitalen Medien und die erwachsene Bevölkerung als potenzielle Teilnehmende gemeint.

Es stellt sich die Frage, für wen und in welchem Interesse Erwachsenenbildungswissenschaft agiert und wem gegenüber sie ihre Erkenntnisse und Forschungsergebnisse wie vermittelt. Letztlich sind die wissenschafts- und erkenntnistheoretische Fragen, die in der Erwachsenenbildungswissenschaft weitgehend ausgeblendet werden. Obwohl Wissenschaftsverbreitung ein wichtiges Segment von Erwachsenenbildung war und ist, gilt dies offensichtlich nicht für die Erwachsenenbildungswissenschaft – mit zumeist unreflektierten Konsequenzen für ihren Stellenwert. Erwachsenenbildungsrelevante Forschungsergebnisse sucht man in Leitmedien weitgehend vergebens. Über den eigenen Bereich hinaus ist die Erwachsenenbildungswissenschaft medial kaum vertreten.

Die einzelnen Beiträge des Bandes

Der gewichtigste Beitrag des Bandes ist bereits der erste. **Wiltrud Gieseke** bietet einen fundierten Überblick über „Lebenslanges Lernen“ und dessen Probleme. Damit ist ein Zentralbegriff eingeführt, der durch den Untertitel „Erwachsenenbildung/Weiterbildung sichtbar und wirksam zwischen Forschungsmöglichkeiten und Bildungspolitik?“ spezifiziert wird. Gieseke konstatiert eine zufriedenstellende Forschungsentwicklung in der Weiterbildung und wirft die Frage auf, ob es eine forschungsbezogene Weiterbildungspolitik gibt. Eine durchschlagende politische Repräsentanz verhindert nach Gerd F. Hepp, den Gieseke zustimmend zitiert, die „chaotische Zersplitterung“ des Sektors. Zu fragen ist in diesem Zusammenhang, ob nicht Teile der deutschen Weiterbildungswissenschaft daran Anteil haben, besonders mit ihrer antiinstitutionellen und marktgetriebenen Orientierung in den 1990er-Jahren. Peter Faulstichs Konzept der „mittleren Systematisierung“ könnte dem entgegenwirken. „Zurzeit entwickelt sich die Landschaft jedoch eher zu einem rhizomartigen Wachstum als anarchische, noch nicht zu durchschauende Struktur“ (Gieseke 2013, S. 4). Dem schließen sich eine Reihe kritischer, auch gesellschaftskritischer Bemerkungen der Autorin an.

Eine Zielgruppe von Weiterbildungsforschung ist vielfach „die Politik“, wie **Wolfgang Seitter** in seinem Beitrag „Weiterbildungsforschung als kommunikativer Darstellungs- und Aushandlungsprozess. Der Hessische Weiterbildungsbericht zwischen Politik, Praxis und Wissenschaft“ deutlich macht. Es gehe im Kern um Politikberatung, wobei sich die „bildungspolitische Gretchenfrage“ stellt: „[W]ie haltet ihr es mit der öffentlichen Weiterbildung?“ (Seitter 2013, S. 27). Nicht gefragt wird, in welchem gesellschaftspolitischen Kontext, mit welchen Begrenzungen, welchen Erwartungen und in welchen Abhängigkeitsverhältnissen Weiterbildungswissenschaft stattfindet, wenn sie sich der Politikberatung verschreibt. Letztlich liegt der Politikberatung nämlich ein dezisionistisches Modell zugrunde, demzufolge die Politik über die Art der Verwendung oder Nichtverwendung von Forschungsergebnissen entscheidet, ohne dass Wissenschaft darauf Einfluss hätte. Die Einbeziehung der Öffentlichkeit zur Durchsetzung von

wissenschaftlich begründeten Forderungen wird von der Wissenschaft üblicherweise nicht in Erwägung gezogen. Dazu eignet sich auch nicht eine Sprache, mit der relativ klare Sachverhalte zu einer Komplexität hochstilisiert werden, die in konkreter Kommunikation wieder reduziert werden muss. Dazu ein Beispiel: „*Die Beschreibung von Weiterbildung und Politik durch den wissenschaftlichen Außenblick mitsamt den dazugehörigen möglichen Irritationen und das gleichzeitige Abklopfen wissenschaftlicher Ergebnisse seitens der Praxis und der Politik mitsamt der Antizipation möglicher politischer Rezeptionsfallen eröffnen eine kommunikative Interferenzzone gegenseitiger Zuordnung, Abstimmung und Abwägung, die interaktiv nicht einfach zu bewältigen ist*“ (ebd., S. 30).

„Getoppt“ wird diese nicht gerade weiterbildungsadäquate Sprache, mit der üblicherweise Wissenschaftlichkeit nahegelegt werden soll, von **Susanne Weber**. Sie setzt sich in ihrem Beitrag „Wissenschaft, Politik und Praxis: Wer spricht?“ ebenfalls mit Politikberatung auseinander. Ein Zwischentitel lautet etwa: „*Reflexivierung der MachtWissen-Beziehungen in der Rekonstruktion (erziehungs-)wissenschaftlicher Politikberatung*“ (Weber 2013, S. 35). Bei der Politikberatung wird von der Autorin nicht zwischen im engeren Sinn politischen und beamteten EntscheidungsträgerInnen differenziert. Grundlegende politische Fragen, die gerade die Erwachsenenbildung massiv betreffen, werden in der Weiterbildungswissenschaft vielfach gar nicht gestellt. Welche Auswirkungen hat beispielsweise der nahezu europaweite Bedeutungsverlust der Sozialdemokratie, den ein „Kaliber“ wie Ralf Dahrendorf bereits vor Jahrzehnten prognostiziert hat, für die Erwachsenenbildung, zumal diese lange von sozialdemokratischer Politik forciert wurde? Auffallend ist ebenso, dass von Susanne Weber kritische Grundlagentexte wie das Buch „Beratungskapitalismus“ (2005) von Christine Resch nicht in den Blick genommen werden. Weber spricht aber „die Gesellschaft“ (vgl. Weber 2013, S. 41) selbst als Adressatin von Politikberatung an und geht dabei sogar auf „Gegen-Öffentlichkeiten“ ein.

Im Abschnitt „Weiterbildungsforschung“ machen **Jens Friebe, Bettina Setzer** und **Rudolf Tippelt** mit „Kompetenzentwicklung bei älteren Menschen. Zugänge und Barrieren“ ein ganz anderes Thema

zum Gegenstand ihrer Ausführungen und verbreitern damit die theoretische Palette.

Im Abschnitt „Professionalisierung“ finden sich vier thematisch gleichfalls sehr unterschiedliche Beiträge. Bei **Sabine Digel**, **Dörthe Herbrechter**, **Thomas Schmitt** geht es um die „Förderung professioneller Kompetenz Lehrender. Studierende und erfahrene Lehrkräfte im Vergleich“. Ein Ergebnis lautet: *„Studierende verfügen im Vergleich zu erfahrenen Lehrkräften über andere Beobachtungsschemata und Wahrnehmungskategorien zur Beschreibung und Deutung von Lehr-Lernprozessen, die sich auf deren verfügbare theoretische sowie erfahrungsgestützte Wissensbasis zurückführen lassen“* (Digel/Herbrechter/Schmitt 2013, S. 73f.). Wer hätte das gedacht? Größeres Interesse kann **Julia Franz** mit „Lehren im Angesicht aktueller Herausforderungen“ beanspruchen. Sie referiert „Eine empirische Rekonstruktion kollektiver Orientierungen in Organisationen der Allgemeinen Erwachsenenbildung“ und beginnt, indem sie Timm C. Feld zitiert mit dem Satz: *„Seit den 1990er Jahren wird Organisationen der Erwachsenenbildung ein zunehmender ‚organisationaler Veränderungsdruck‘ [...] zugeschrieben“* (Franz 2013, S. 77). Damit wird bereits angedeutet, dass es nicht nur um „Lehre“, sondern vielmehr auch um institutionelle Fragen geht. Manche AutorInnen sollten sich ob ihrer Sprache die Frage stellen, warum man sich die Lektüre ihrer Beiträge antun soll und ob es angebracht ist, RezensentInnen zu plagen. Auch Franz pflegt eine besondere Sprache. Beispielsweise sind Qualitätssiegel für sie *„formale heterotopische Symbole“* (ebd., S. 89).

Einem in der weiterbildungswissenschaftlichen Literatur ziemlich singulären Thema widmet sich **Regina Egetenmeyer** mit „Erwachsenenpädagogische Professionalitätsentwicklung durch Auslandssemester“ – und gelangt dabei zu Einsichten, die auch ohne Forschungen naheliegen. *„Auslandssemester bei Studierenden der Erwachsenenbildung tragen nicht automatisch zur Internationalisierung der studentischen Interpretationen und Begründungen für Erwachsenenbildung/Weiterbildung bei“* (Egetenmeyer 2013, S. 101). Es bedarf vielmehr *„einer inhaltlichen Vorbereitung im Sinne der Integration internationaler Studieninhalte in das Curriculum an deutschen Hochschulen. Es bedarf einer*

Vorbereitung der transkulturellen Anschlüsse an die Ansätze und Erkenntnisse der Erwachsenenbildung/ Weiterbildung des Gastlandes“ (ebd.).

Thematisch besonders disparat sind drei Beiträge zu Selbstverständnis und Entwicklung der Weiterbildungswissenschaft. **Elisabeth Reichart** setzt sich mit dem wichtigen Gebiet der Bildungsberichterstattung sehr instruktiv auseinander und macht einleitend die zutreffende und ein Blitzlicht auf Öffentlichkeit richtende Bemerkung: *„Bildungsberichterstattung richtet sich in der Regel an eine nicht methodisch geschulte Öffentlichkeit und muss sich um Verständlichkeit bemühen, ohne die Wissenschaftlichkeit aufzugeben“* (Reichart 2013, S. 129). **Bernd Käßlinger** setzt sich mit „Ambivalenzen in der betrieblichen Weiterbildung. Hochkonjunktur in der Politik – Stagnation und Expansion in der Empirie – Defizite in der Theorie“ auseinander und **Hannah Rosenberg** thematisiert „Erwachsenenbildung im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Praxis“ anhand einer Analyse der Tagungsdokumentationen.

Im vierten, den Institutionen gewidmeten Abschnitt bleiben zum Teil konkrete Bildungseinrichtungen auf der Strecke. **Claudia Fahrenwald** nimmt sich „Erwachsenenbildung in der Zivilgesellschaft. Bildungstheoretische Begründungen und bildungspraktische Herausforderungen“ auch unter gesellschaftstheoretischen Überlegungen vor. **Erik Haberzeth** und **Claudia Kulmus** thematisieren „Die Nutzung von Förderprogrammen zwischen berufsstrukturellen Bedingungen und subjektiven Lebensinteressen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zu Weiterbildungsgutscheinen in Brandenburg“. **Thomas Barany** beendet den Band mit „Erwachsenenbildung und universitäre Weiterbildung. Herausforderungen, Ansprüche und Divergenzen“.

Schlussbemerkung

Die kritischen Bemerkungen sollen nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieser Tagungsband fachwissenschaftlich alles in allem einen beträchtlichen Gehalt aufweist. Bei der durchaus vertretbaren Vorgehensweise, von thematischer „Komposition“ zugunsten der Breite forschungsbezogener

Einzelbeiträge abzusehen, kann sich keine inhaltliche Konsistenz ergeben. Unbeabsichtigt wird die Grundsatzfrage aufgeworfen, ob es genügt, dass sich die Wissenschaft von der Erwachsenenbildung weitgehend auf sich selbst und ihre selbstgesetzten Standards beziehen soll, oder ob sie mehr auf die wirkliche Praxis der Erwachsenenbildung eingehen und dieser, aber auch den politisch-gesellschaftlichen Bedingungen einen kritischen Spiegel entgegenhalten soll, aus dem Perspektiven für die weitere Arbeit und Forschungstätigkeit ableitbar

sind. So fehlen beispielsweise, von wenigen Ausnahmen abgesehen, und Gieseke spricht das an (vgl. Gieseke 2013, S. 4), Programmanalysen von einzelnen oder mehreren Institutionen, Programmvergleiche und Programmlängsschnittanalysen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen. Erwachsenenbildungswissenschaft wird jedenfalls gut beraten sein, sich mehr mit der angesprochenen Grundsatzfrage zu beschäftigen und dabei auch ihre wissenschafts- und erkenntnistheoretischen Grundlagen in den Blick zu nehmen.

Literatur

Resch, Christine (2005): Berater-Kapitalismus oder Wissensgesellschaft? Zur Kritik der neoliberalen Produktionsweise. Münster: Westfälisches Dampfboot.



Univ.-Doz. Dr. Wilhelm Filla

wilhelm.filla@vhs.or.at
<http://www.vhs.or.at>
+43 (0)1 2164226

Wilhelm Filla studierte Soziologie an der Universität Wien. 1972 bis 1973 war er als freier Mitarbeiter am Institut für angewandte Soziologie (IAS) in Wien tätig. 1974 wurde er zum provisorischen und mit 1. Jänner 1975 zum Direktor der Volkshochschule Hietzing bestellt (bis 1984). 1984 bis 2012 war er Generalsekretär des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen (VÖV) und Redakteur der Fachzeitschrift „Die Österreichische Volkshochschule – Magazin für Erwachsenenbildung“. 1992 bis 2004 war er Vorsitzender der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung. Er ist Universitätsdozent für Weiterbildung an der Universität Klagenfurt und Mitglied des Aufsichtsrates der VHS Stuttgart.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783739239668

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 27, 2016

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Wilhelm Filla (Bildungsforscher)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter, BA

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“.

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at